

EINFÜHRUNG IN GRUNDLAGEN DER PSYCHOLOGIE

Herausgegeben von
Franz J. Schermer

Mit Beiträgen von
Werner Haisch, Jürgen Klapprott,
Franz J. Schermer und Jochen Windheuser

Akademie für Sozialarbeit
A-6900 Bregenz, Kapuzinergasse 1

„115Q“

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

11

Kapitel 1: KOGNITION

dargestellt an der Entwicklung der sensomotorischen Intelligenz
ferner Haisch

1.1.	Erstes Stadium: Vegetatives Leben und erbkoordinierte Bewegung ...	15
1.1.1.	Betätigung und Übung der Reflexe	15
1.1.2.	Erbkoordinationen und Reflexe	16
1.1.3.	Lernen und Reflex	17
1.1.4.	Erste Grundform pädagogischen Umgangs: Pflege	18
1.1.5.	Zweite Grundform pädagogischen Umgangs: Beruhigung	19
1.1.6.	Die Lebensform des Neugeborenen und die Intelligenz	20
1.2.	Zweites Stadium: Erregungsgeleitete Selbstbewegung	21
1.2.1.	Erworbene Anpassungsverhalten und primäre Zirkulärreaktion	21
1.2.2.	Koordinationen	22
1.2.3.	Erregungsgeleitete Selbstbewegung: Willkürmotorik und Willkürsensorik	23
1.2.4.	Neurophysiologische Bedingungen sensomotorischer Koordination . .	25
1.2.5.	Erleben	26
1.2.6.	Körperschema und Bewegungsgefühl	27
1.2.7.	Differenzierung und Koordination der Willkürmotorik	27
1.2.8.	Dritte Grundform pädagogischen Umgangs: Selbstbewegung und Anregung	28
1.2.9.	Das Selbstgefühl im Körperschema	30
1.3.	Drittes Stadium: Effektgeleitete Betätigung	31
1.3.1.	Interessante Ereignisse andauern lassen	31
1.3.2.	Das Eigenleben der Dinge und das Gefühl	33
1.3.3.	Gewöhnung und Geschmacksbildung	35
1.3.4.	Fremdeln und anaklitische Depression	36
1.3.5.	Vierte Grundform pädagogischen Umgangs: Anleitung	37
1.4.	Viertes Stadium: Gewohnheitsgeleitete Betätigung	38
1.4.1.	Koordination sekundärer Verhaltensschemata und ihre Anwendungen auf neue Situationen	38
1.4.2.	Differenzierung von Ziel und Mittel	40
1.4.3.	Lernen in der gewohnheitsgeleiteten Betätigung	40
1.4.4.	Fünfte Grundform pädagogischen Umgangs: Mitspielen	42
1.4.5.	Autismus	45
1.4.6.	Das Resultat	46

1.5.	Fünftes Stadium: Darstellungs- und modellgeleitetes Handeln	46
1.5.1.	Tertiäre Zirkulärreaktion und das „Experiment, um zu sehen“	47
1.5.2.	Lernen und darstellungsgeleitetes Handeln	49
1.5.3.	Sechste Grundform pädagogischen Umgangs: Modell geben	50
1.5.4.	Das Resultat: Gestaltung und Symbolspiel	53
1.5.5.	Zusammenfassung: Sensomotorisches Lernen	54
1.6.	Mitteilungs- und erfahrungsgeleitetes Handeln	56
1.6.1.	Gestik und Mimik	56
1.6.2.	Bildliche Vorstellung („konkret anschauliches Denken“)	58
1.6.3.	Zeichen und Bezeichnen	59
1.6.4.	Der Gegenstand und das Bestimmen	60
1.6.5.	Erfindung durch geistige Kombination	61
1.7.	Erfahrungs- und standpunktgeleitetes Denken	62
1.7.1.	Kindlicher Animismus	63
1.7.2.	Kindlicher Artifizialismus	64
1.7.3.	Magisches Denken des Kindes	64
1.8.	Die Stufe der konkreten Operationen	65
1.8.1.	Logische Klassen und deren Elemente	65
1.8.2.	Einheit und Zahl	66
1.8.3.	Die Transformationen und Erhaltungen	67
1.9.	Zusammenfassung	68
	Literatur	69

Kapitel 2: EMOTION

Joeben Windheuser

2.1.	Einleitung: Ortsbestimmung und Definition	73
2.1.1.	Erforschung von Emotionen ?	73
2.1.2.	Vernachlässigung der Emotion in der Psychologie	74
2.1.3.	Definitionsprobleme	75
2.1.3.1.	„Gefühl“ im allgemeinen Sprachgebrauch	75
2.1.3.2.	Syndromale Definition der Emotion	76
2.2.	Subjektives Erleben	78
2.2.1.	Bewußtheit, Aktualität, Subjektivität und Universalität von Emotionen	78
2.2.2.	Kategorien und Dimensionen von Emotionserlebnissen	79
2.3.	Gedankliche Prozesse	82
2.3.1.	Benennung der Emotion	83
2.3.2.	Wahrnehmen und Bewerten von Situationen	84
2.3.3.	Handlungsentwürfe und Reaktionsbereitschaften	85
2.4.	Physiologische Veränderungen	86
2.4.1.	Vegetative und hormonelle Veränderungen bei Emotionen	86
2.4.1.1.	Aufbau und Funktion des vegetativen Nervensystems	86
2.4.1.2.	Neurotransmitter und Hormone	88
2.4.1.3.	Die Messung vegetativer Veränderungen	89
2.4.1.4.	Beziehung zwischen Sympathikusaktivität und Intensität der Emotion	89

2.4.1.5.	Streß	89
2.4.1.6.	Differenzierung von Gefühlen in vegetativen Reaktionen	91
2.4.2.	Zentralnervöse Veränderungen bei Emotionen	92
2.4.2.1.	Aktivierung	92
2.4.2.2.	Zentralnervöse Parallelen zu emotionalen Dimensionen	92
2.4.2.3.	Differenzierung von Emotionen im Zentralnervensystem	93
2.4.2.4.	Limbisches System, Emotion und Lernen	93
2.5.	Ausdrucksverhalten	94
2.5.1.	Ausdrucksfelder	94
2.5.2.	Emotionale Dimensionen im Ausdruck	95
2.5.3.	Ausdruck als primäres Verständigungssystem	95
2.5.4.	Ausdrucksverstehen und Einstellung	96
2.6.	Zusammenhänge zwischen den emotionalen Elementen	97
2.6.1.	Übereinstimmung und Diskrepanz zwischen den Elementen	97
2.6.2.	Theorien über Zusammenhänge zwischen den Elementen	98
2.7.	Emotionale Entwicklung	99
2.7.1.	Lernen oder Reifen	99
2.7.2.	Emotionale Sozialisation	100
2.8.	Regulierung von Emotionen	102
2.8.1.	Vorbemerkungen	102
2.8.2.	Die Theorie von R. S. Lazarus	102
2.8.2.1.	Interaktion und Prozeß	102
2.8.2.2.	Kognitive Bewertung	103
2.8.2.3.	Bewältigung	104
2.8.3.	Ausblicke auf die Praxis	107
2.9.	Fallbeispiele	108
2.9.1.	Fall A: Unlogik der Gefühle	108
2.9.2.	Fall B: Eine Flut nicht aufhalten	109
2.9.3.	Fall C: Nach innen gerichtete Aggression	111
2.9.4.	Fall D: Emotionen nicht werten	112
2.9.5.	Fall E: Behördliche emotionale Blindheit	113
	Literatur	114

Kapitel 3: LERNEN

Franz J. Schermer

3.1.	Lernen als psychologische Disziplin	117
3.1.1.	Zum Gegenstandsbereich der Lernpsychologie	117
3.1.2.	Erklären und Verstehen als Aufgaben	120
3.2.	Klassische Konditionierung	123
3.2.1.	Wissenschaftshistorische Vorbemerkungen	123
3.2.2.	Bedingte Reaktionen im Tierlabor	125
3.2.2.1.	Entstehung	125
3.2.2.2.	Ausweitung und Zurückbildung	127
3.2.2.3.	Formen	129
3.2.3.	Anwendungsbeispiele aus dem Humanbereich	130

3.2.3.1.	Psychosomatik: Enuresis nocturna	131
3.2.3.2.	Entstehung und Modifikation von Ängsten	132
3.3.	Operante Konditionierung	135
3.3.1.	Skinner's Forschungsparadigma	136
3.3.2.	Die operanten Lernprinzipien	137
3.3.3.	Positive Verstärkung	143
3.3.3.1.	Einteilung positiver Verstärker	143
3.3.3.2.	Stabilisierung und Lösungsresistenz	148
3.3.3.3.	Die kontrollierte Fallstudie	150
3.3.4.	Zwei Formen der Bestrafung	153
3.3.4.1.	Bestrafung durch Darbietung eines aversiven Reizes	153
3.3.4.2.	Bestrafung durch Verstärkerentzug	156
3.3.5.	Klassische versus operante Konditionierung	158
3.4.	Soziale Lerntheorie	159
3.4.1.	Lernen am Modell	159
3.4.1.1.	Grundannahmen und Effekte	159
3.4.1.2.	Prozessuale Aspekte	161
3.4.1.3.	Ein Beispiel aus der praktischen Anwendung	165
3.4.2.	Selbstbezogene Kognitionen	167
3.4.2.1.	Selbstregulation	168
3.4.2.2.	Effizienzerwartungen und Verhalten	169
3.4.3.	Ausblick	170
	Literatur	171

Kapitel 4: HANDLUNG

Biopsychologische Grundlagen

Jürgen Klapprott

4.1.	Einführung	175
4.1.1.	Theoretische Grundbegriffe	176
4.1.2.	Bezüge des Menschen zur Umwelt und zu sich selbst	182
4.2.	Orientierungsreaktion und Gewöhnung (Habituation) – Ist was?	183
4.3.	Informationsaufnahme und -Verarbeitung (Wahrnehmung, Erkenntnis, Gedächtnis, Denken, Vorstellung, Phantasie) – Was ist?	190
4.3.1.	Wahrnehmung als Handlung	191
4.3.2.	Kategorien, Werkzeuge der Informationsverarbeitung	197
4.3.3.	Bildhaft-ganzheitliche Informationsverarbeitung	201
4.4.	Das Quodlibet der Gefühle – Wie's geht	208
4.4.1.	Tonart, Tempo, Dynamik, Takt: Erregungszustände des Organismus .	208
4.4.2.	Fermate, rallentando, a tempo, accelerando: Emotionen und Motivationen	211
4.4.3.	Tiefe Stimmen: Vegetative Gefühlsreaktionen	215
4.4.4.	Höhere Stimmen: Partizipatorische und präparatorische Voreinstellungen	218
4.5.	Nach außen gerichtete Aktivitäten – Was tun?	221

4.5.1.	Handeln und Sensumotorik	223
4.5.2.	Handeln und Selbsterhaltung	229
4.5.3.	Handeln und Selbstkontrolle	233
4.5.4.	Handeln und Selbstveränderung	236
4.6.	Schlußbemerkung	242
Literatur		243

ERKLÄRUNG EINIGER PHYSIOLOGISCHER FACHBEGRIFFE

<i>Jürgen Klapprott</i>	248
-------------------------	-----

ANSCHRIFTEN DER AUTOREN	250
-------------------------	-----

QUELENNACHWEIS	251
----------------	-----